

auch zugleich der Ausgangspunkt einer engeren Zusammenarbeit von Schule und Bezirksleitung, die in dem Maße vorher nicht bestand. Das hatte zur Folge, daß die Kenntnisse der Genossen Lehrer über die Berliner Verhältnisse erweitert wurden und daß sie dadurch in der Lage waren, den Unterricht konkreter und lebendiger zu gestalten. Welche Vorteile das für den späteren Einsatz der Lehrgangsteilnehmer hat, braucht man nicht besonders zu betonen.

So wurde zum Beispiel die Lektion, die unter anderem die ökonomische Struktur und die wirtschaftlichen Aufgaben des Bezirks behandelte, vom Leiter der Abteilung Planung des Magistrats von Groß-Berlin gelesen, der zugleich an der Vorbereitung der Übung im Lehrstuhl teilnahm und uns außerdem konkretes Studienmaterial für die Lehrgangsteilnehmer zusammenstellte. Während wir im vorigen Lehrgang nur die Struktur allgemein, also der DDR, behandelten, konnten wir jetzt auch konkret auf Verhältnisse im Bezirk eingehen. Denn in diesem Material war die ökonomische Struktur Berlins enthalten. So bekamen die Genossen einen Überblick, wie das Verhältnis zwischen VEB, privatkapitalistischen Betrieben, Genossenschaften usw. ist. Dabei wurden auch solche Fragen beantwortet wie: Welche Hauptproduktionszweige gibt es in Berlin?, welche Bedeutung hat zum Beispiel der VEB Bergmann-Borsig für Berlin, für die DDR und darüber hinaus für das gesamte sozialistische Lager? und ähnliche. Besonders wurde die Kompliziertheit dargestellt, die sich daraus ergibt, daß es in Berlin sowohl Monopolbetriebe als auch volkseigene Betriebe gibt. Obwohl diese konkrete Behandlung der Berliner Fragen bereits ein großer Fortschritt war gegenüber der früheren Unterrichtsmethode, sehen wir darin jedoch nur einen Anfang.

Ähnlich behandelten wir die Normenfrage. Dabei wurden nicht nur wie bisher im wesentlichen Rolle und Bedeutung technisch begründeter Arbeitsnormen dargestellt, sondern auch die Frage behandelt, was man wissen muß über die Erarbeitung technisch begründeter Arbeitsnormen. Zu diesem Zweck ließen wir uns vom Lektor, dem Genossen Vieregg — Arbeitsdirektor im VEB Wälzlagerfabrik Berlin —, eine Arbeitsstudie (Arbeitstagaufnahme) des Betriebes zur Verfügung stellen. Diese Arbeitstagaufnahme, die im Klischeedruck jedem Lehrgangsteilnehmer vorlag, war sowohl in der Lektion als auch in der Übung die Grundlage für die Behandlung dieses Themas. Dadurch erhielten die Genossen sofort eine bedeutend bessere Vorstellung davon, was eine Norm ist und was bei ihrer Erarbeitung beachtet werden muß. Daß dann natürlich die Zusammenhänge zwischen Normen und Selbstkostensenkung, zwischen Normen und wirtschaftlicher Rechnungsführung, zwischen Normen und Verwirklichung des Leistungsprinzips (Leistungslohn) schneller und vollständiger begriffen wurden, liegt auf der Hand und zeigte sich auch in der Übung. So lernten die Genossen bei der Auswertung der Arbeitstagaufnahme, wie hoch die Verlustzeiten sind, wo man den Hebel ansetzen muß, um Zeit einzusparen; worauf sie achten müssen, ganz gleich ob sie im Betrieb als Parteisekretär, Werkleiter oder Instrukteur des Kreises oder Bezirks arbeiten werden. Aber auch das war nur ein Anfang.

Als einen wesentlichen Erfolg in bezug auf enge Verbindung von Theorie und Praxis können wir unsere ganztägige Exkursion in Berliner volkseigenen Betrieben bezeichnen. Die Ursache für den Erfolg sehen wir in der sorgfältigen Vorbereitung durch den Lehrstuhl in Zusammenarbeit mit der Abteilung Wirtschaft der Bezirksleitung. Der Hauptgegenstand der Exkursion war die Frage: Wie verwirklicht der Betrieb die Losung des 25. Plenums „Modernisieren, mechanisieren, automatisieren“? Dazu wurde vom Lehrstuhl ein konkreter Plan ausgearbeitet,